

- berg in der Zeitgeschichte – Zeitgeschichte in Landsberg. München 2010, S. 367.
- ⁶ StA FFB, Kartei Stadträte, Michael Neumeier und Stadt Fürstenfeldbruck, Zentralregistratur.
- ⁷ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 24. April 1952.
- ⁸ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 8./9. März 1952.
- ⁹ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 25. März 1952.
- ¹⁰ Tagblatt vom 29./30. März 1952.
- ¹¹ Paul Hoser: Memmingen im 20. Jahrhundert – Aufgaben, Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Darstellung. In: *Peter Fassl (Hrsg.): Die NS-Zeit in Ortsgeschichten*. Augsburg 2014, S. 68.
- ¹² Peter Bierl: Zur Entnazifizierung im Landkreis Fürstenfeldbruck (3. Teil). In: *Amperland* 44 (2008) Heft 1, S. 190 f.
- ¹³ StA FFB, Protokollbuch des Stadtrates B 1-5/1.10.
- ¹⁴ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 16. Februar 1956.
- ¹⁵ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 13. März 1956.
- ¹⁶ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 12. März 1956.
- ¹⁷ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 2./4. März 1956.
- ¹⁸ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 15. März 1956.
- ¹⁹ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 17./18. März 1956.
- ²⁰ Daniel Schönwald: Integration durch eine Interessenpartei. Der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten in Bayern 1950–1981. Kallmünz 2014, S. 865–905.
- ²¹ StA FFB, Protokollbuch des Stadtrates, B 1-5/1.11.
- ²² Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 11. Februar 1960.

- ²³ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 26./27. März 1960.
- ²⁴ StA FFB, S 10/10.
- ²⁵ StA FFB, Ordner Kommunalwahl 1960.
- ²⁶ Stadt Fürstenfeldbruck, Zentralregistratur und Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 8. Januar 1990.
- ²⁷ StA FFB, Protokollbuch des Stadtrates B 1-5/1.12.
- ²⁸ StA FFB, Ordner Kommunalwahlen 1966 und Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 16. Februar 1966.
- ²⁹ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 11. März 1966.
- ³⁰ StA FFB, Ordner Kommunalwahlen 1966.
- ³¹ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 19. Februar 1966.
- ³² Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 28. Februar 1966.
- ³³ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 9. März 1966.
- ³⁴ StA FFB, Protokollbuch des Stadtrates B 1-5/1.13.
- ³⁵ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 18. Mai 1972.
- ³⁶ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 19. Mai 1972 und 23. Mai 1972.
- ³⁷ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 23. Mai 1972.
- ³⁸ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 8. Juni 1972.
- ³⁹ StA FFB, Protokollbücher des Stadtrates B 1-5/1.14 – 1.16.
- ⁴⁰ Fürstenfeldbrucker Tagblatt vom 24. Februar 1978.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Neumeier, Stadtarchiv Fürstenfeldbruck, Theresianumweg 1 RGB, 82256 Fürstenfeldbruck

Historische Kriminalitätsforschung

Eine Aufgabe für die Landesgeschichte und wissenschaftliche Heimatforschung

Von Wolfgang Wüst

Die Heimatzeitschrift *Amperland* macht seit 2015 in einer Serie auf aktuelle Forschungsvorhaben der Landesgeschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg aufmerksam: Einmal auf das Forschungsprojekt »Policeyordnungen der Frühen Neuzeit«, dann auf das Forschungsfeld »Regionale Konsumgeschichte« und schließlich in diesem Heft auf die historische »Kriminalitätsforschung«. Die Serie versteht sich als Anregung, über den traditionellen Rahmen hinaus zu blicken und neue Fragestellungen nutzbar zu machen. Die Redaktion

Im August des Jahres 1616 beobachtete ein Reisender aus England, der Dichter John Taylor, eine Hinrichtung vor den Toren der Stadt Hamburg: »Nun nahm der Erzscharfrichter, der Große Meister dieses gewaltigen Geschäfts [...] das Rad, stellte es auf, drehte es mit einer Hand wie einen Kreisel; dann nahm er es bei den Speichen, hob es mit einem gewaltigen Schwung hoch und brach ein Bein des armen Wichts entzwei, dass dieser vor Schmerzen aufbrüllte; nach einer Weile zerbrach er das andere Bein auf die nämliche Weise. Danach führte er vier oder fünf wuchtige Schläge auf die Brust, dass der Brustkorb in Stücke zerplatzte; endlich zerquetschte er seinen Hals, doch da er ihn verfehlte, zersplitterten Kinn und Kiefer.« Nach dieser Prozedur wurde der Kopf des Toten abgeschnitten und auf einen Pfahl gespießt, während der Körper auf ein Wagenrad gebunden und der Verwesung preisgegeben wurde. »Dies also war das Brechen mit dem Rad, das so genannte Rädern.«¹ Diese Hinrichtungsform fand in dieser Art Jahrhunderte lang überall im Reich, also auch in Bayern, statt und diente nicht nur der Vergeltung, sondern auch der Abschreckung.

Beispiel Hexenforschung

Die Landes-, Regional- und Lokalgeschichte hat sich bisher systematisch kaum mit der Kriminalitätsgeschichte befasst, sondern sie traditionell der Rechtsgeschichte überlassen. Diese war und ist jedoch eine Disziplin der Rechtswissenschaft. Seit den 1980er Jahren rückt die Kriminalitätsforschung als Zweig der

historischen Konfliktforschung in den Fokus des Interesses. Beispiel dafür wäre die Hexenforschung. Allerdings ist das Interesse an ihr bereits älteren Ursprungs und hat schon immer seit Sigmund von Riezler (1896) die bayerische Landesgeschichte interessiert.² Seit den letzten Hexenprozessen mit Hinrichtung 1775 in der Fürstabtei Kempten und 1782 im protestantischen Schweizer Kanton Glarus kam die Erforschung des Hexenwahns nicht mehr zur Ruhe. Die Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts sorgte für einen Sturm der Entrüstung über die »peinliche« Justiz, auch in Bayern. Seitdem nahmen die interdisziplinären Erklärungs- und Interpretationsmodelle zum Hexenzauber fortlaufend zu, um dieses Phänomen erklären zu können. Zu Beginn der 1980er Jahre zählte man bereits sechs methodische Grundlinien zur Erklärung des Hexenwahns und der Hexenprozesse. Sie berücksichtigten gleichermaßen die lokalen, landesherrlich-biografischen und territorialen Konfliktpotentiale, Klimaverschlechterungen, Hunger- und Seuchenhänge, die fortschreitende Kriminalisierung hergebrachter Bräuche in der frühmodernen Gesetzgebung, das allgemeine Phänomen sozialer Disziplinierung der Untertanen und gesellschaftliche Spannungen.³ Kehren wir zur Kriminalgeschichte zurück.

Kriminalgeschichte

Für die Kriminalgeschichte, deren mediale Präsenz nie die der spektakulären Hexenprozesse erreichte, zog Joachim Eibach⁴ 1996 in der »Historischen Zeitschrift« erstmals Bilanz. Er sah die historische Aufarbeitung der Kriminalität an der Schnittstelle zwischen Sozialgeschichte und Neuer Kulturgeschichte. In der Landesgeschichte stand und steht die Kriminalgeschichte noch immer im Schatten der Rechtsgeschichte. Zwei Pionierstudien legte zuletzt Reinhard Heydenreuter vor, der sowohl Rechtshistoriker als auch Landeshistoriker ist. 2003 erschien die »Kriminalgeschichte Bayerns. Von den Anfängen bis ins

20. Jahrhundert⁵ und 2014 das Buch »Kriminalität in München: Verbrechen und Strafen im alten München 1180–1800 (Kleine Münchner Geschichten)«.⁶ In beiden Fällen handelt es sich um Strafrechtsgeschichten verortet an exemplarischen und anschaulichen Fällen wie den Schauprozess gegen Herzog Tassilo III. 787/788 oder den Hexenprozess gegen Agnes Bernauer. Der Autor schöpfte zum 16. und 17. Jahrhundert aus gedruckten und ungedruckten Archivalien; letztere stammten meist aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv und dem Stadtarchiv in München.⁷

Schwaben und Franken

Gerade die territoriale, oft auch reichsunmittelbare Vielfalt Süddeutschlands, also Schwabens und Frankens, und die dort ausgeprägte straf- und zivilrechtliche Eigenständigkeit mit einem Instanzenzug bis zu den Obersten Reichsgerichten bieten sehr reichhaltiges, mehr und mehr auch gedrucktes oder digitalisiertes Quellenmaterial⁸, das für eine veränderte Forschungsperspektive nahezu ideale Voraussetzungen ermöglicht. 1715 berichtet – ein Beispiel unter vielen – eine Diebsliste aus Eichstätt von »uebel beruffnen Land-Streicher und Räuber oder so genannt Gürtlerischen Bande«, welche »jmmmerzu in Francken, Schwaben, und Bayren herrumb schwaermen«, die Straßen unsicher machen und die armen Untertanen durch gewaltsame Einbrüche und Überfälle drangsalierten.⁹ Und das »Journal von und für Deutschland« berichtet 1787 über drei Missetäter, welche wegen Post- und Strassenräubereien 1770 in Franken »theils mit dem Schwert, theils mit dem Rad vom Leben zum Tod gebracht« wurden.¹⁰

Forschungsperspektiven

Die Kriminalgeschichte im deutschsprachigen Kulturraum wird, wie gesagt, erst allmählich Teil der etablierten historischen Forschung bzw. der Landesgeschichte. Sie konnte sich aber seit den 1980er Jahren als Zweig der Konfliktforschung etablieren. 1992 konstatierte Gerd Schwerhoff in einem Forschungsaufsatz eine verstärkte Hinwendung zur Kriminalgeschichte in Deutschland.¹¹ Pionierarbeit leistete zu dieser Zeit auch der Arbeitskreis »Historische Kriminalitätsforschung«, der sich 1991 konstituierte und der in Folge regelmäßig zu Tagungen in die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Stuttgart-Hohenheim einlud. Die Ergebnisse aus zehn Jahren dieses Arbeitskreises flossen schließlich ein in den von Andreas Blauert und Gerd Schwerhoff im Jahr 2000 herausgegebenen voluminösen Sammelband »Kriminalitätsgeschichte« mit 33 Einzelbeiträgen aus der internationalen Forschung.¹² Was nach wie vor fehlt, sind regional- und lokal- bzw. mikrogeschichtliche Studien. Warum sollen nicht neben Territorien und Landschaften auch einzelne Städte oder Dörfer als Untersuchungseinheiten dienen? Die Analyse auf Teile einer Herrschaftseinheit, Gerichte oder Ämter zu begrenzen, hat nach Schwerhoff den Vorteil, »näher an die einzelnen Akteure heranzukommen und ihre Handlungsoptionen auszuloten.«¹³ Diese mikrogeschichtliche Herangehensweise bedeutet für Otto Ulbricht die »Erforschung im Kleinen, nicht des Kleinen.«¹⁴ Andere Studien stellen bestimmte Delikte, Personen- oder Randgruppen in den Vordergrund, wobei der zeitliche Schwerpunkt bisher allgemein auf Spätmittelalter und Früher Neuzeit lag. Mit Blick auf die für Bayern und Süddeutschland zu betonende territoriale, rechtliche und kulturelle Vielfalt

und den damit verbundenen quellen- und archivorientierten Ausführungen hoffen wir, über ein 2015 bis 2017 laufendes Tagungs¹⁵-, Lehr- und Publikationsangebot¹⁶ die regionale Kriminalitätsgeschichte in Bayern ein gutes Stück voranzubringen. Ideal wäre es, sie aus dem Schatten der Rechtsgeschichte zu befreien, um sie unter das Brennglas innovativer Sozial- und Kulturforschung zu stellen. Die wissenschaftliche Heimatforschung würde daraus nur Gewinn ziehen können.

Anmerkungen:

- ¹ Zitate nach Richard J. Evans: *Rituale der Vergeltung. Die Todesstrafe in der deutschen Geschichte 1532–1987*. Berlin/Hamburg 2001.
- ² Sigmund von Riezler: *Geschichte der Hexenprozesse in Bayern*. Stuttgart 1896. Dazu zuletzt Wolfgang Behringer: *Hexenverfolgung in Bayern*. München 1988. Vgl. im Anschluss daran Wilhelm Liebhart: *Hexenwahn und Hexenprozesse im Herzogtum Bayern*. In: *Hexenglaube und Hexenverfolgung. Eine kritische Bilanz* (Katholische Akademie Augsburg. Publikationen 84). Augsburg 1989, S. 36–52; ders.: *Hexenwahn und Hexenprozesse im Landgericht Aichach*. In: *Aichacher Heimatblatt* 37 (1989) Nr. 7, S. 25–28; ders.: *Hexenwahn und Hexenprozesse im Landgericht Dachau*. In: *Amperland* 28 (1992), S. 415–418.
- ³ Hartmut Lehmann: *Bemerkungen zum Forschungsstand*. In: Christian Degen/Hartmut Lehmann/Dagmar Unwerth (Hrsg.): *Hexenprozesse. Deutsche und skandinavische Beiträge* (Studien zur Volkskunde und Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins 12). Neumünster 1983, S. 9–13.
- ⁴ Joachim Eibach: *Kriminalitätsgeschichte zwischen Sozialgeschichte und Historischer Kulturforschung*. In: *Historische Zeitschrift* 263 (1996), S. 681–715.
- ⁵ Erschienen im Regensburger Pustet-Verlag.
- ⁶ Erschienen gleichfalls im Regensburger Pustet-Verlag.
- ⁷ Vgl. ferner von Reinhard Heydenreuter: *Die Wemdingen Hexenprozesse von 1609/12 und 1628/32 im Rahmen der Hexenprozesse im Herzogtum und Kurfürstentum Bayern*. In: Heidi Dietrich (Hrsg.): *Hexenprozesse in Wemding, 1609–1632*. Wemding 2010, S. 91–116; ders.: *Strafrechtspflege in den fränkischen Reichsstädten*. In: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 73 (2010), S. 453–477; ders.: *Strafrechtspflege in den bayerischen Besitzungen des Hochstifts Freising*. In: Hubert Glaser (Hrsg.): *Hochstift Freising: Beiträge zur Besitzgeschichte*. München 1990, S. 217–228.
- ⁸ Vgl. exemplarisch hierzu die Serie *Bayerischer Archivinventare zu den Reichskammergerichtsakten des Bayerischen Hauptstaatsarchivs*. Die Serie begann 1994 mit Barbara Gebhardt/Manfred Hörner (Bearb.): *Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Reichskammergericht. Bd. 1. Nr. 1–428, Buchstabe A (Bayerische Archivinventare 50/1)* und endete vorläufig 2013 mit Manfred Hörner (Bearb.): *Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Reichskammergericht. Bd. 18. Nr. 7913–8026, Indices – Buchstabe N, Teil 2 (Bayerische Archivinventare 50/18)*. Die Publikation der Inventare wird fortgesetzt, wobei die interne Erschließung wesentlich weiter gediehen ist.
- ⁹ *Bayerische Staatsbibliothek München*, 2^o Bavar. 1401, III, 7; Eichstätt 1715. Hier setzen auch die Forschungsarbeiten vor Marina Heller am Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte der FAU Erlangen-Nürnberg ein. Vgl. Marina Heller: *Kriminalitätsbekämpfung im Fränkischen Reichskreis: grenzüberschreitende Kooperation im Strafvollzug*. In: Wolfgang Wüst/Michael Müller (Hrsg.): *Reichskreise und Regionen im frühmodernen Europa: Horizonte und Grenzen im »spatial turn«*. Tagung bei der Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof, 3.–5. September 2010 (Mainzer Studien zur Neueren Geschichte 29). Frankfurt am Main 2011, S. 413–442.
- ¹⁰ *Journal von und für Deutschland* 4. Jg., 7. St. (1787), S. 181–182.
- ¹¹ Gerd Schwerhoff: *Devianz in der alteuropäischen Gesellschaft. Umriss einer historischen Kriminalitätsforschung*. In: *Zeitschrift für Historische Forschung* 19 (1992), S. 385–414.
- ¹² Andreas Blauert/Gerd Schwerhoff (Hrsg.): *Kriminalitätsgeschichte. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte der Vormoderne (Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven 1)*. Konstanz 2000.
- ¹³ Gerd Schwerhoff: *Historische Kriminalitätsforschung*. Frankfurt a. Main/New York 2011, S. 19–20.
- ¹⁴ Otto Ulbricht: *Mikrogeschichte. Menschen und Konflikte in der Frühen Neuzeit*. Frankfurt a. M. 2009, S. 13.
- ¹⁵ *Historische Kriminalitätsforschung in landesgeschichtlicher Perspektive – Fallstudien in Bayern (Franken, Schwaben, Altbayern) und seinen Nachbarländern in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, internationale und interdisziplinäre Tagung in Kloster Banz, 14. bis 16. Oktober 2015. Tagungsleitung: Prof. Dr. Wolfgang Wüst.
- ¹⁶ Die Publikation des Tagungsbandes ist vorgesehen für die Buchreihe: *Franconia 9, Beihefte des Jahrbuchs für fränkische Landesforschung*, Erlangen 2017.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wolfgang Wüst, Beim Grönacker 34, 90480 Nürnberg